und aus ihrer eigenen Einschätzung solcher politischen Verdienste für ihn wußte die „polnische Kirche“ nach einer Zeit eigener leid- und schmerzvoller Bedrängnis sehr selbstbewußt Forderungen an den kommunistischen Staat zu stellen, auch in der hochpolitischen, sehr kontrovers geführten Verfassungsdiskussion Mitte der siebziger Jahre. Häufig wird das, wie auch hier, nur als Ausdruck ihrer seit jeher oppositionellen Haltung geschildert, ohne sowohl diese kausalen Zusammenhänge zu berücksichtigen als auch ihren spezifischen politischen Anspruch gegenüber dem Staat zu bedenken. Die „polnische Kirche“ war schon immer eine politische Kirche. Alles das unterstreicht auch die Mehrgleisigkeit und Zerrissenheit des politischen Handelns der „polnischen Kirche“ in den auch für sie zweifellos fatalen Umständen der ersten Jahre nach 1945. Man braucht über das lange Zeit sehr gestörte und auch heute noch keineswegs ungeprüfte Verhältnis des deutschen und des polnischen Episkopats nicht lange zu rätseln. Erklärungen bietet die Geschichte. Lange wurden alle diese Fakten und Zusammenhänge in Polen verdrängt und ihre bloße Erwähnung als blanke Feindseligkeit empfunden, und auch heute spricht man noch immer nicht gern darüber. Mitautoren solcher Sammelbände sollten aber trotzdem Fakten und Zusammenhänge kennen, weil sie zu einer differenzierten Darstellung gehören. Schlimm wäre es, sollten sie wider besseres Wissen vorenthalten worden sein. Unsere gemeinsame Geschichte ist zu leidvoll, als daß sie mit neuen „weißen Flecken“ überkleistert werden dürfte. So würde sie nicht bewältigt werden, nach keiner Seite hin. Ein Beitrag über die schwierige Problematik der gegenseitigen Beziehungen auf verschiedenen Ebenen und nicht nur auf der offiziellen, der gouvernementalen, wie es meist geschieht, hätte dem Band gut angestanden. Leider gibt es ihn genau so wenig wie das oben Dargelegte, aus welchen Gründen auch immer.

Groß-Umstadt

Georg W. Strobel

Andrzej Wędzki: Ze studiów nad procesami osadniczymi ziem Polski zachodniej. Wybrane zagadnienia. [Studien über Siedlungsprozesse im westlichen Polen. Ausgewählte Probleme.] (Polska Akademia Nauk. Instytut Słowianoznawstwa. Prace Slawistyczne, 64.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk, Łódź 1987. 215 S.

Der Posener Mediävist Andrzej Wędzki beschäftigt sich seit über drei Jahrzehnten mit Fragen der Siedlungsgeschichte, vornehmlich mit dem Problem des Urbanisierungsprozesses in Großpolen. Geraume Zeit galt er als einer der wichtigsten Vertreter der Evolutionstheorie, wie nicht zuletzt der von ihm eingeführte Begriff der „Stadtreform“ zeigt. Die vielfältige – polnische wie deutsche – Kritik an seinem Werk über „Die Anfänge der Stadtreform in Mitteleuropa bis zur Mitte des 13. Jhs.“ (1974)¹ mag dazu beigetragen haben, daß er in der Folgezeit seine Auffassung doch deutlich modifiziert hat. Er steht heute nicht mehr an, etwa die Lokation von Kosten (Kościan) zu Magdeburger Recht als Wendepunkt (moment przelomowy – S. 30) in der Geschichte der mittelalterlichen Stadt zu bezeichnen, und auch die Gründung von Städten „aus wilder Wurzel“ wird anerkannt. Das Zurücktreten von theoretischen Konzepten hinter die nüchterne Quellenanalyse kommt nicht nur der Untersuchung einzelner Regionen, sondern auch der Erkenntnis der Vielfalt siedlungsgenetischer Prozesse insgesamt zugute.

Die in diesem Sammelband, der durch zehn informative Skizzen und eine umfangreiche Bibliographie abgerundet wird, vereinigten fünf Beiträge beschäftigen sich vor allem mit der Entwicklung des Städtenetzes an der West- und Südgrenze Großpolens.

1) Vgl. die Rezension von Walter Kuhn, in: ZfO 26 (1977), S. 698–702.

Berechtigerweise stehen dabei aber weniger die trennenden oder gar gegensätzlichen Elemente der Territorialgrenzen gegenüber Schlesien bzw. der Mark Brandenburg im Land Lebus im Vordergrund, sondern vielmehr gerade die verbindenden Linien in Form der großen Handelsstraßen und wichtigen Flußübergänge. Im ersten Artikel untersucht W. die „Rolle des Obra-Übergangs für die Gestaltung des Städtetetzes im südwestlichen Großpolen“ (S. 8–55), wobei er vor allem die herausragende Stellung von Kosten an der Straße Glogau–Posen akzentuiert. Zweifellos zu Recht lehnt er die Annahme eines Vorlokationsmarktes für Fraustadt (Wschowa) ab, allerdings läßt sich hier auch die Anlage einer Grenzburg durch die schlesischen Piasten nicht schlüssig beweisen. Ihrer Lage an den beiden besonders wichtigen Handelswegen von Breslau nach Thorn verdanken Städte wie Peisern (Pyzdry) an der sog. „alten“ oder Schildberg (Ostrzeszów) an der „neuen“ Straße wesentliche Impulse, wie die Untersuchung der „Urbanisierungsprozesse des Kalisch-Schildberger Grenzlands vor dem Hintergrund des schlesisch-großpolnisch-kujawischen Verkehrsverbundsystems“ (S. 102–138) belegt. Vergleichbares wird für Frankfurt an der Oder und Meseritz (Międzyrzecz) auf dem Weg von Magdeburg nach Posen nachgewiesen in dem Beitrag „Genese und Entwicklung der Städte des Landes Lebus und des märkisch-großpolnischen Grenzgebiets im Mittelalter“ (S. 139–157). Stehen bei diesen drei Abhandlungen besonders die überregionalen Beziehungen im Blickpunkt, so werden in den beiden anderen die Entwicklungen von Mikroregionen in Adelsbesitz – Lissa (Leszno) an der großpolnisch-schlesischen Grenze (S. 56–101) und Izdebnio im Pałuki-Gebiet nördlich von Gnesen (S. 158–188) – dokumentiert und analysiert.

Abschließend bemüht sich der Vf., der nicht nur ein reiches historisches Quellenmaterial heranzieht, sondern auch die Erkenntnisse von Nachbardisziplinen wie Archäologie, historische Geographie, Kunstgeschichte und Namenkunde verwertet, um eine zusammenfassende Gesamtschau seiner Ergebnisse (S. 189–194). Es ist außerordentlich bedauerlich, daß diese nicht auch den des Polnischen unkundigen Siedlungshistorikern in einem Resümee in einer westlichen Sprache vermittelt werden.

Weimar-Wolfshausen

Winfried Irgang

Helena Kręt: Dwór królewski Jadwigi i Jagielly. [Der Königshof von Jadwiga und Jagiello.] (Pontificia Academia Theologica Cracoviensis Facultas Historica. Textus et Studia, Bd. IV.) Verlag Polskie Towarzystwo Teologiczne. Kraków 1987. 220 S., 16 Abb., franz. Zussass.

Grundlage dieser interessanten Publikation ist eine Dissertation, die der Philosophisch-Historischen Fakultät der Jagiellonen-Universität 1983 vorgelegt wurde und in überarbeiteter Form in der Reihe „Textus et Studia“ der Päpstlichen Theologischen Akademie in Krakau erschienen ist. In ihr beschäftigt sich die Autorin mit dem Hof von Jadwiga und Jagiello (der chronologische Rahmen der Arbeit ist in dem Buch nicht konkretisiert, wahrscheinlich umfaßt er den Zeitraum von der Eheschließung des Königspaares im Jahre 1386 bis zum Tode der Königin Jadwiga 1399).

Mit dem Terminus „Königlicher Hof“ verbindet die Autorin Haus und Residenz des Herrschers sowie das Zentrum staatlicher Macht, wobei möglichst alle Hof- und Amtsfunktionen berücksichtigt werden, soweit sie mit dem täglichen Leben des Herrscherpaares in Verbindung stehen (also der Dienerschaft und der an der Herrschaftsausübung beteiligten Beamten).

In der kurzen „Einleitung“ (S. 9–18) finden wir eine streiflichtartige Darstellung der polnischen Höfe, beginnend mit Mieszko I., des weiteren einige Informationen über fremde Einflüsse auf die Bildung eines polnischen höfischen Milieus; es werden die Schwierigkeiten angedeutet, die die Behandlung des Themas mit sich brachten,